



Zug, 20. August 2009

MEDIENMITTEILUNG

Neuer Lehrplan – positives Echo aus der Vernehmlassung

Die Grundlagen für den neuen Deutschschweizer Lehrplan, dem gemeinsamen Projekt aller 21 deutschsprachigen Kantone, stossen in der Vernehmlassung bei den Zuger Bildungsakteuren und Parteien mehrheitlich auf ein positives Echo. Der "Lehrplan 21" vereinheitlicht die Ziele und Inhalte für den Unterricht während der obligatorischen Schulzeit und leistet einen wichtigen Beitrag zur Koordination unter den Kantonen. Anfang 2010 sollen die konkreten Inhalte des Lehrplans definiert, ab Sommer 2012 soll er frühestens eingeführt werden.

Noch bis vor kurzem war es selbstverständlich, dass jeder Kanton seinen eigenen Lehrplan hatte. Mit dem Projekt Lehrplan 21 sind diese Zeiten bald vorbei. Frühestens ab Sommer 2012 soll nämlich für alle 21 deutschsprachigen bzw. mehrsprachigen Kantone derselbe Lehrplan gelten. Er umfasst zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule und drei Jahre Sekundarstufe I. Von den insgesamt 67 durch die Direktion für Bildung und Kultur zur Vernehmlassung eingeladenen Gremien hat über die Hälfte eine Stellungnahme abgegeben. Betont wird darin in erster Linie, wie wichtig die Koordination von Lehrplan, Lehrmittel und Ausbildung sei.

Der Lehrplan orientiert sich an den fünf Fachbereichen «Sprachen», «Mathematik und Naturwissenschaften», «Sozial- und Geisteswissenschaften», «Musik, Kunst und Gestaltung» sowie «Bewegung und Gesundheit». Mit dieser Definition der Fachbereiche zeigte sich, abgesehen von der SVP, die grosse Mehrheit der Befragten einverstanden. Die Gemeinderäte, die Konferenz der gemeindlichen Rektoren und die Konferenz der Schulpräsidenten betonen zudem, die Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ so auszurichten, dass nur eine Lehrperson pro Fachbereich eingesetzt werden müsste. Der Lehrerinnen- und Lehrerverein des Kantons Zug LVZ sowie die Stufenkonferenz Textiles Werken und Hauswirtschaft geben ihren Bedenken bezüglich Zusammenlegung von Zeichnen und Werken zum übergreifenden "Gestalten" Ausdruck. Einverstanden sind fast alle Befragten mit der Ansiedlung des Fachs Latein lediglich auf gymnasialer Ebene. Einige Vernehmlassungsteilnehmer (LVZ, SP, FDP) würden es begrüßen, wenn Latein in der 3. Klasse der Sekundarstufe I als Wahlfach angeboten würde.

Die Bedeutung der überfachlichen Kompetenzen

Punkto überfachlicher Kompetenzen sind sich die Vernehmlassungsteilnehmenden ebenfalls einig, dass diese eine relevante und zentrale Rolle spielen und im Lehrplan Erwähnung finden müssten. Hierzu zählen vorab soziale und methodische Kompetenzen wie Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie Selbst-

ständigkeit. Generell wurde der Wunsch laut, den Lehrplan nicht laufend mit nicht zwingenden Inhalten zu erweitern, sondern – im Gegenteil – ihn zu «entrümpeln».

Gute Vorbereitung aufs Berufsleben

In Bezug auf IT/Medien, berufliche Orientierung und staatspolitische Bildung war das Echo in den Stellungnahmen überwiegend positiv. Verschiedene Gremien hoben diesbezüglich hervor, wie wichtig eine gute Vorbereitung aufs Berufsleben bei Jugendlichen heutzutage sei. Grosse Zustimmung fand auch der vorgeschlagene Aufbau des Lehrplans. Praktisch alle Befragten begrüssen die Festlegung von grundlegenden und erweiterten Kompetenzen. Bezüglich Gewichtung der Fächer zeigte man sich mit den Vorschlägen prinzipiell einverstanden. Zwei Drittel der Gremien betonten jedoch, dass die Mathematik künftig nicht zu kurz kommen dürfe. Fast einheitlich begrüsst wurde die Ausarbeitung einer gemeinsamen Stundentafel, die aufzeigt, welche Fachbereiche wie viel Zeit beanspruchen. Schulpräsidenten- und Rektorenkonferenz waren sich einig, dass, wie vorgeschlagen, maximal 85 % der Zeitgefässe mit Inhalten gefüllt werden sollten. Nur so bleibe noch genügend Kapazität für Projektarbeit. Wie engagiert die Stellungnahmen ausfielen, zeigt die Tatsache, dass Vernehmlassungsteilnehmer schliesslich auch noch Meinungen bezüglich Tastaturschreiben kundtaten. Der LVZ und zwei bürgerliche Parteien forderten, dass das Erlernen des Zehnfingersystems zu einem Pflichtfach erklärt wird. Die linken Parteien wünschten sich, dass die Kinder damit bereits auf Primarstufe beginnen.

Generell ist aus allen Stellungnahmen ausser jener der SVP zu lesen, dass der Grundlagenbericht als gute Basis für die konkreten Inhalte des neuen Lehrplans erachtet wird. Unter Berücksichtigung der umfang- und zahlreichen Vernehmlassungsbeiträge werden die Inhalte des Lehrplans ab Anfang 2010 definitiv erarbeitet. Zuständig dafür sind Fachleute aus der Fachdidaktik und der Schulpraxis. Frühestens im Sommer 2012 kann an den Zuger Schulen voraussichtlich nach dem Lehrplan 21 unterrichtet werden.

Weitere Auskünfte:

Direktion für Bildung und Kultur
Amt für Gemeindliche Schulen
Werner Bachmann
041 728 31 50
werner.bachmann@dbk.ch